

Im Reitstadel kurz vor London und den USA

András Schiff begeisterte mit Bachs Englischen Suiten das Publikum

NEUMARKT – Von Glenn Gould ist bekannt, dass er die „gebärmutter-ähnliche Abgeschiedenheit“ des Studios liebte: auch als er 1974 Bachs „Englische Suiten“ in Toronto aufnahm – das hört man seinem ausgetüftelten Spiel dann auch an, das sich oft detailverliebt in Einzelheiten verliert.

Bei András Schiff vermutet man zurecht das Gegenteil: Seine besten Aufnahmen sind im Kontakt mit dem Publikum im Konzertsaal entstanden – auch im Reitstadel. Und als man jetzt bei der Sonntagsmatinee nach zweieinhalb Stunden beglückt resümierte, dann war es der große, zusammenhängende Zug, die übergeordnete Idee von Barock und Bach, das große Ganze, das einen beeindruckt hatte.

Schiff mit Bach zum dritten Mal im gegenwärtigen „Konzertfreunde“-Zyklus: Das war durchaus keine Selbstverständlichkeit. András Schiff hatte im Sommer drei Wochen pausieren, wichtige Konzerte absagen müssen, jetzt das schwarze, hoch geschlossene Hemd wegen eines Trauerfalls in der Familie.

Tänzerische Fröhlichkeit

Aber all das hört man dieser Wiedergabe der „Englischen Suiten“ nicht an. Denn so feierlich sich auch das Prélude ganz zu Beginn geben mag, es ist doch die tänzerische Fröhlichkeit der Giges, die den besonderen Reiz dieser „englischen“ Suiten ausmacht. Auch wenn der Titel keineswegs von Bach stammt, diese elisabethanischen Tanzsätze sind doch unverkennbar Mode der Insel, hießen dort „Jig“, und man hört schon dem Wort an, wie kapriziös, verwegen hüpfend sie sein können.

Jede dieser sechs Suiten ist ein kleiner Kosmos für sich (kein Problem des-



András Schiff bei der Matinee im Reitstadel.

Foto: Ezzold

wegen: die Pause), individuell bestückt mit Bourée oder Gavotte, mit einem „Double alternativement“ al gusto des Interpreten. In den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts war das alles ganz modern, aber eben doch auch retrospektiv, jede Suite, jeder Tanz war ein kleines Kunstwerk für sich, wie auch bei Domenico Scarlattis 555 Sonaten aus etwa der gleichen Zeit – mit ihnen hatte András Schiff noch in Ungarn seine Karriere begonnen. Weit spannt er den Bogen etwa

bei Bachs A-Dur-Suite: Manches wie die Sarabande erscheint in gravitatischer Melodik melancholisch überschattet, die abschließende Gigue spielt er flüssiger und weniger pointiert als früher, feiner, eleganter, weniger draufgängerisch, aber ohne jeden Verlust an Virtuosität. Im großen Prélude zur a-moll-Suite Nr. 2 wird nicht mehr feierlich der Vorhang aufgezogen, sondern ist man schon mittendrin im virtuoson Welttheater – genug Vorrat für die nächsten Klavier-Jahrhun-

derte. Schiff zeigt sich gerade hier auf der Höhe seiner virtuoson und dramaturgischen Möglichkeiten: raffiniert angepeilte Gipfelbesteigungen, viel künstlerische Freiheit, heftig auskosten der gegenüber den „Französischen Suiten“ akkordreichere Satz. Aus der Gigue kitzelt Schiff auch hier alles an virtuoson Waghalsigkeit heraus – da hätte man gerne schon applaudiert.

Nicht aufzählbar sind all die wunderbaren Schiff-Details dieser sechs Zwanzig-Minuten-Suiten: die Sarabande der g-moll-Suite, die von den letzten Dingen kündigt wie Schuberts „Winterreise“, die graziöse Fröhlichkeit der Menuette aus Suite IV und wieder eine dieser mitreißenden Giges als „Rausschmeißer“ vor der Pause. Danach ein herrlich perlendes „Passeped“ (Suite V), eine Gigue von erstaunlicher Ausdrucksspannweite – das alles bei nie nachlassender Spannung bis zum Sturmloch der letzten Suite à la Liszt.

Das alles summierte sich zu einem phänomenalen Bach/Schiff-Ereignis. Und András Schiff schien angesichts der hustenlosen Konzentration, dann der Bravostürme und standing ovations glücklich, wieder bei seinen „Konzertfreunden“ zu sein: welcome home. Auch wenn es am Abend danach – so hörte man – schon nach London ging, dann mit Bach und dem Fabbrini-Klavierstimmer in die USA.

UWE MITSCHING

① Sonderkonzert am 20. Oktober mit Christina Pliuhars „L'Arpeggiata“ und dem Countertenor Philippe Jaroussky in einem barocken „Teatro d'amore“; Sitz- und Stehplätze unter ☎ (09181) 2996 22.